Wochenblatt

für Pulsnitz,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
Illustrirtes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes
zu
Pulsnitz.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag Vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Corpuszeile (oder deren Raum) 10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckereien von A. Pabst, Königsbrück, C. S. Krausche, Kamenz, Carl Daberkow, Großröhrsdorf.
Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidendank. Rudolph Mosse und G. L. Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein in Pulsnitz.

Sonnabend. **Nr. 102.** **22. December 1894.**

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Herrmann Robert **Garten** in Pulsnitz M. S., alleinigen Inhabers der Firma **R. E. Garten** ebenda wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Pulsnitz, den 20. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.
Weise.
Veröffentlicht: Sekretär **Söhnel**, Gerichtsschreiber.

Die diesjährige Consignation der Pferde und Rinder betreffend.

Die Consignation der vorhandenen Pferde und Rinder hat von jetzt an **an ein und demselben Tage** insämmtlichen Ortschaften Sachsens zu erfolgen und zwar in diesem Jahre

am 28. Dezember.

Die Bürgermeister von Elstra und Königsbrück, sowie die Gemeindevorstände des hiesigen Bezirks werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß zur Vermeidung unrichtiger Angaben bei Aufstellung der Verzeichnisse **mit größter Sorgfalt** zu verfahren ist.

Ausdrücklich wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Rinder ohne Unterschied des Alters und Geschlechts aufzunehmen sind.

Die Bürgermeister von Elstra und Königsbrück, sowie die Gemeindevorstände haben auch die Zählung in den selbstständigen Gutsbezirken ihres Wohnorts mit vorzunehmen.

Die aufgestellten Verzeichnisse sind

spätestens bis zum 8. Januar 1895

hier einzureichen.

Säumige verfallen in eine Ordnungsstrafe von 3 *M.* —.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 11. Dezember 1894.
von Erdmannsdorff.

Die Beschlußunfähigkeit des Reichstages.

Zur letzten Reichstagssitzung und dem leider erfolgreich gewesenen Obstructionsmanöver der Socialdemokraten äußert sich die „National-Zeitung": „Der Vorgang war für den Reichstag um so „beschämender", da dieser erst Tags zuvor für sich eine privilegirte Stellung in dem weitesten Umfange, welchen der streitige Verfassungsartikel zu verlangen ermöglicht, beansprucht hatte. Zu solchen Forderungen sollte die Pflichterfüllung im richtigen Verhältniß stehen!" Etwa im selben Sinne führt die „Nationalliberale Correspondenz" aus: „Erst ein beispielloses Geschrei über diesen, bekanntlich „von dem vielverherrlichten" Grafen Caprivi entworfenen Anschlag auf die „letzten kümmerlichen Reste" der deutschen Volksfreiheit, und dann ein beschlußunfähiges Haus! Die lautesten Schreier hatten natürlich am wenigsten Zeit, bei der Abwehr dieses Angriffes auf die Volksrechte anwesend zu sein. Die Sozialdemokraten, die aus Bosheit die Auszählung beantragt hatten, waren entweder gar nicht anwesend oder saßen vergnüglich in der Restauration, um die Beschlußunfähigkeit ganz sicher herbeizuführen. Wir hören, daß unter den Anregungen zur Abänderung der Geschäftsordnung sich auch eine solche befindet, säumige Abgeordnete, die ihre parlamentarischen Pflichten andauernd vernachlässigen, öffentlich vor dem Lande zu rügen. Der Vorschlag wäre wohl angebracht." Für die Art, wie die Sozialdemokratie die Beschlußunfähigkeit zu eruiren trachtete, ist auch die Meldung der „Freisinnigen Zeitung" bezeichnend, wonach eine Anzahl Sozialdemokraten, welche bei der Anzweifelung der Beschlußfähigkeit anwesend waren, gar nicht auf den Namensaufruf antwortete. Die „Kölnische Zeitung" führt zur selben Frage noch Folgendes aus: Schon seit acht Tagen war die zur Beschlußfähigkeit nothwendige Anzahl von Abgeordneten nur noch knapp anwesend, obwohl die wichtigsten politischen Fragen, insbesondere auch die Unverletzlichkeit der Abgeordneten, zur Verhandlung standen. Es war also nicht die unmittelbare Nähe des Weihnachtsfestes, welche die Mehrheit der Abgeordneten in die Heimath gedrängt hatte und sie aus den Sitzungen fernhielt, es ist vielmehr ausschließlich mangelndes Gefühl für die Bedeutung der großen politischen Pflichten, die mit der Ehrenstellung eines Volksvertreters verknüpft sind, welche diese Pflichtvergessenheit zur Folge hat. Wir haben oft genug nachgewiesen, daß der Mangel an Tagegeldern mit dieser Erscheinung nicht das Geringste zu thun hat, gerade im vorigen Frühjahre noch hatte das preußische Abgeordnetenhaus trotz der Tagegelder unter ähnlichen Pflichtversäumnissen einer großen Anzahl von Landtagsabgeordneten schwer zu leiden. Lediglich Lässigkeit und Bequemlichkeit hält die Volksvertreter von der Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflichten ab, das mangelnde Bewußtsein, daß Ehrenrechten Forderungen gegenüberstehen, die von jedem pflichteifrigen Ehrenmanne mit größter Strenge Erfüllung erheischen. Welche unglaubliche Rücksichtslosigkeit liegt allein in solcher Pflichtversäumniß gegenüber den pflichttreuen Mitgliedern des Hauses; wie viele dieser Herren würden vorgezogen haben, schon vor mehreren Tagen nach Hause zurückzureisen, ihren persönlichen Geschäften nachzugehen und die Kosten des Berliner Aufenthaltes zu ersparen, wenn sie nicht, getreu der übernommenen Pflicht, dem Rufe des Herrn von Levetzow folgsam gewesen wären. Diese Pflichterfüllung ist Dank der Rücksichtslosigkeit der pflichtvergessenen Collegen vergeblich gewesen. Die Herren haben Zeit und Geld vergeblich aufgewandt. Was aber soll das deutsche Volk von solchen Volksvertretern denken, welche vorziehen, zu Hause zu bleiben, statt an der entscheidenden Stelle wichtige Volksrechte zu wahren und wichtige Volksinteressen zu fördern? Die Untergrabung des Ansehens des deutschen Reichstages in der öffentlichen Meinung ist die nothwendige Folge, wenn zahlreiche Abgeordnete thatsächlich nicht mehr die Rechte des deutschen Volkes vertreten und schützen, sondern sie durch ihr Fernbleiben und die damit verbundene Herabwürdigung des Reichstages untergraben und zerstören. Der Reichstag sollte Alles aufbieten, solche Herabwürdigungsversuche thunlichst zu hintertreiben, er sollte mit rücksichtsloser Entschiedenheit dafür sorgen, daß Mitglieder, denen es zur süßen Gewohnheit wird, durch ihre Abwesenheit zu glänzen, aus dem Reichstage, dem sie zur Unehre gereichen, entfernt, daß ihre Mandate cassirt werden können. Auch hier zeigt sich wieder die dringende Nothwendigkeit, die Disciplinargewalt des Präsidenten über die Mitglieder zu verstärken; er muß das Recht haben, gar zu weitgehende Pflichtversäumnisse der einzelnen Mitglieder zu rügen und in den ärgsten Fällen die Herren zur Niederlegung ihres Mandats aufzufordern. Das jetzige ruhige Geschehenlassen führt zu ganz unhaltbaren Zuständen.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Weihnachten ist wieder da und mit ihm der Weihnachtsbaum, die Weihnachtstanne, die im Lichterglanz schimmert umjubelt von fröhlichen Herzen. Aus des Waldes dunkler Nacht, von den Bergeshöhen, da die Stürme tosen und des Winters Leichendecke alles Leben verbirgt, kommt sie hinab in die Städte und Dörfer, um von Leben und Frühling zu künden der sich sehnenden Menschheit. Die grüne, festlich leuchtende Tanne ist ein Sinnbild und Gleichniß! Der Tannenbaum bleibt grün, wenn auch alle anderen Bäume ihren Blätterschmuck verloren haben und kahl dastehen. Das weist hin auf den heiligen Geist, von dem es heißt: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Er bringt ewige Jugend, ewigen Frühling ins Herz! Aus Gottes Himmelsgarten ist dieser Baum des Lebens geboren, mitten im kalten Winter, „wohl zu der halben Nacht!" Das weist hin auf den Herr der Christenheit, der vom Himmel hoch herkommend und die dunkle Nacht der Menschenkinder erleuchtend die Eis- und Schneedecke kalter Herzen mit dem Sonnenstrahl himmlischer Liebe gelöst. Gelobt sei Gott, der den heiligen Geist uns gab und Preis dem deutschen Volke, das sein Christfest feiert unter der deutschen Weihnachtstanne! Im Schlosse des Kaisers, wie im kleinen Stübchen der kinderreichen Wittwe, im Gefängniß bei Verbrechern, wie im Hospital bei Kranken und Seufzenden, in Feindesland zu Kriegeszeiten, wie jenseits des Meere und der Alpen, wo Deutsche wohnen, allerorten breitet der Christbaum sein Gezweig und ergießt sein Lichtermeer, das Friede und Freude schafft. Und warum das? Weil unter dem Christbaum die Liebe im Geben und Nehmen, im Ueberraschen und Beglücken wie sonst nie in unsern Tagen ihr reiches Füllhorn öffnet. Gott gebe, daß auch das diesjährige Christfest unter der deutschen Weihnachtstanne ein für Volk und Familie reichgesegnetes sei! Das Licht, welches in Christo Gott der Welt geschenkt hat, erleuchte alle Herzen, zu vertreiben Mißmuth, Trostlosigkeit und Trauer. Der Tanne Immergrün lehre uns glauben an Gottes unwandelbare Treue und Liebe, — er wird auch unserm Volke wieder aufhelfen, er verläßt seine Deutschen nicht — auch nicht in Zeiten winterlicher Glaubenskälte und eisiger Gleichgiltigkeit! Mögen die Gaben der Liebe ausfüllen helfen die Kluft des socialen Elendes unserer Tage, damit Versöhnung und Friede einkehre in aller Herzen. Das ist der rechte Segen einer deutsch-christlichen Feier und der Weihnachtstanne.

Pulsnitz. Die erste diesjährige Weihnachtsbescheerung in unserer Stadt fand am vorigen Mittwoch Abend im Saale des Herrnhauses im Beisein vieler Kinder und Erwachsener statt. Der hiesige Frauenverein hatte wieder für 50 Knaben und Mädchen 2 große hellstrahlende Christbäume und eine Menge sehr schöner Christgeschenke beschafft, die mit frohglänzenden Augen in Empfang genommen wurden. Durch Gesang lieblicher Weihnachtslieder unter Leitung des Herrn Organist Kessel und eine herzliche Ansprache des Herrn Schuldirector Dreher gestaltete sich die Bescheerung zugleich zu einer sinnigen Christfeier.

— In Hensel's Restauration hierselbst ist gegenwärtig ein Pariser Welt-Diorama aufgestellt, wo sehenswerthe Länderansichten aus allen Welttheilen zur Ausstellung gelangen; u. a. Sonntag und Montag: Die Pariser Weltausstellung von 1889. Die Ansichten sind in natürlicher Größe und plastisch zu sehen und ist der Besuch dieses Kunstwerkes Jedermann bestens zu empfehlen.

— Zur Jetztzeit dürfte es angebracht sein, besonders unbemittelte Leute vor einer Klasse von Hausirern zu warnen, die auch unsere Gegend unsicher machen. Es wird von Görlitz aus ein schwungvoller Handel mit Uhren, Gold- und Silberwaaren betrieben, dem namentlich die sogenannten kleinen Leute zum Opfer fallen und gefallen sind. Ganz abgesehen davon, das derartige Waaren durch die Gewerbeordnung vom Hausirhandel ausdrücklich ausgeschlossen sind, schmuggeln sich diese Leute doch überall ein, und erhalten die Käufer geringwerthige Waaren, sie werden aufs frechste betrogen. Man kaufe doch lieber in unsern soliden Geschäften, die zugleich Jahre lang für die gekauften Waaren Garantie leisten.

Ohorn. Wie auch im Inseratentheil ersichtlich, wird der hiesige Kgl. S. Militärverein am 1. Weihnachtsfeiertag eine Abendunterhaltung mit Darstellung von Nebelbildern, sowie mit Zithervorträgen veranstalten. Eine angenehme, lehrreiche Unterhaltung für jeden Stand,

SLUB
Wir führen Wissen.